

Mario Proll

Buch 15

LyBo 103

Buch 15 = LyBo 99-105

7141-7210

<http://www.marioproll.de>

Bedeutungslos, ein Nichts und leer (7141)
Ich war bedeutungslos, ein Nichts und leer,
Ich hatte keine Botschaft keine Kraft,
Ich lebte sinnlos vor mich her,
Doch du hast mich berufen, leis und sacht.

Durch Dich hab ich das Heil erfahren!
Durch Dich hab ich den Sinn gefunden!
Durch Dich erfahr ich nun Bewahren!
Durch Dich darf ich gesunden!

Du gibst mir Kraft und Lust am Leben,
Denn Dein Geheimnis darf ich zeigen,
Du hast Dein Licht so reich gegeben,
Wie könnte ich von Dir nun schweigen?

Dein Wort, Dein Geist, Dein Leben! (7142)
Ein Feuer brennt so heiß in mir:
Dein Wort, Dein Geist, Dein Leben!
Du willst dich allen zeigen hier,
Und hast dich ganz gegeben.

Ich liebe dich so sehr von Herzen,
Du bist in deiner Macht gekommen,
Du hast gelitten schwerste Schmerzen,
Und ich bin so dem Tod entronnen.

Diese Botschaft will ich sagen,
Nicht bewegt mich mehr als das
Ich will darum mein Kreuz hier tragen,
Denn nur auf dich ist hier Verlass!

Sei treu, bleib fest und geh voran (7143)
Leere, Schwierigkeiten, Niederlagen
Bedeutet nicht, dass es verkehrt ist,
Hier gilt es geistlich treu zu tragen,
Weil du im Dienst für Christus bist.

Lass dich nicht von deinem Weg abbringen,
Lass dich nicht beirren oder gar verführen,
Wir müssen Christus zu den Menschen bringen,
Damit sie Gottes Liebe spüren.

Sei treu, bleib fest und geh voran,
Selbst wenn es Opfer kostet und auch Leid,
Denn unser Dienst in Christus kann,
Retten für die Ewigkeit.

Ich überwinde still und zäh (7144)
Ich fühle mich so krank und schlecht
Da macht das Dienen keinen Spaß,
Das geistliche empfindliche Geflecht,
Dient den Wölfen heut zum Fraß.

Ich möchte fliehen und mich ganz entziehen,
Ich habe heut zu gar nichts Lust,
Das Ganze ist schon weit gediehen,
Mich bestimmen Sumpf und Frust.

Doch ich überwinde still und zäh,
Weil ich doch weiß, dass Christus lebt,
Weil ich im tiefsten doch versteh,
Dass Jesus Christus mich bewegt!

Zipperlein, zum Schreien komisch (7145)
Die Helden fallen über Zipperlein,
Es ist zum Schreien komisch,
Das Herz im Schmerz wird schnell Gestein,
Das gute Wort ironisch.

Die Störung der Befindlichkeit
Bei mir ist mehr als jedes Beben,
Es ist die eigene Empfindlichkeit,
Die behindert all mein Streben.

Schönwetter-Missionar der lauen Winde,
Ich kenne mich so schrecklich gut,
Ich hoffe nur, dass Gott dem Kinde,
Verzeiht die ach so schwache Glut.

Tage, die mir nicht gefallen (7146)
Tage, die mir nicht gefallen,
Vor langer Zeit schon prophezeit
An denen Kranke stumpf nur lallen,
Sind gesegnet mir zur Leidenszeit.

Wer jammernd nur im Klagen kreist,
Dreht sich schlapp und müde,
Nur wer dem Klagen eine Grenze weist,
Entgeht des Satans Lüge.

Hier erweist sich wahrer Glaube,
Hier erkennt der Geist den Mann,
Hier sieht auch das trübste Auge,
Was ein Christ nun will und kann.

Wenn Schmerzen dir die Sinne rauben (7147)

Wenn Schmerzen dir die Sinne rauben,
Wenn du dich kaum bewegen kannst,
Dann erweist sich dort dein Glauben,
In dem du dich im Geist ermannst.

Willst du dich bestimmen lassen,
Von dem Schmerz und deiner Not?
Versuche dir ein Herz zu fassen,
Der Geist des Herrn bleibt dir Gebot.

Gewiss, die Schwachheit ist erlaubt,
Denn Gott hat sie für uns gegeben,
Doch dem, der hier an Christus glaubt,
Gerät sie dennoch meist zum Segen!

Schwachheit und Gebrechlichkeit (7148)

Schwachheit und Gebrechlichkeit,
Sie machen uns so schwer das Leben,
Doch bewahre dir die Geistlichkeit,
Dann werden sie zum Segen.

Wenn du so recht in Schmerzen badest,
Wenn du hier kaum noch denken kannst,
Wenn du dann dem Jammern ganz entsagest,
Ist dies ein Sieg, weil du das Dunkle bannst.

Wir müssen nicht zugrunde gehen,
Voller Traurigkeit in Schmerz und Leid,
Wir dürfen geistlich unser Leben sehen,
Und dann wird unser Leid geweiht.

Der Blick zu dir in deinen Schwierigkeiten (7149)
Du fragst, warum du hier in dieser Grube,
In dieser Dunkelheit gefangen,
Doch mit dir in deiner Stube,
Ersehnt ein Mensch, den Frieden zu empfangen.

Der Blick zu dir in deinen Schwierigkeiten,
Mag vielleicht ein Hinweis sein,
Um Gott den Weg hier zu bereiten,
Vorausgesetzt du willigst ein.

Ein Zeugnis ist der Schmerz im Alltag,
Wenn er im Geist ertragen wird,
Die Frucht ist Segen und Ertrag,
Wenn Christus bleibt für dich der Hirt.

So lerne willig zu empfangen (7150)
Ach, wenn das Leben voller Sonnenschein,
Dann erregt es oft nur Neid,
Erst wenn es Angst und Not und Pein,
Wird es zum Hinweis auf die Ewigkeit.

Es ist so seltsam wahr,
Dass das gute Leben kaum Interesse weckt,
Dein Schmerz wird uns erst zum Altar,
Wenn die Welt darin den Herrn entdeckt.

So lerne willig zu empfangen,
Was Gott dir liebend hat bestimmt,
Denn mancher wird dadurch erlangen,
Was er durch deinen Schmerz erst ab dir nimmt.

Der Schmerz taucht dich in dunkle Farben (7151)
Der Schmerz taucht dich in dunkle Farben,
Und nimmt so völlig dich gefangen,
Er hinterlässt zu viele Narben,
Um Frieden zu erlangen.

Wenn der Schmerz nicht wieder geht,
Wenn er bleibt, kein Gast mehr ist,
Dann ist das Herz, das dies versteht,
Ein Freund, der du dir selber bist.

Leide still in Würde, sei ein Christ,
Auch wenn vieles still zusammenfällt,
Es zählt allein, was du für Christus bist,
Kein Maßstab mehr in dieser Welt.

Erinnere dich und wisse du wofür (7152)
Auf das Schmerzempfinden reduziert,
Ein Kreisen, Rasen, Fallen,
Von fremdem Denken okkupiert,
In dem so greise Stimmen hallen.

Wo ist der süße Vogelsang,
Wo ist die Lieblichkeit, der Segen?
Wo ist der lebensfrohe. heitere Drang,
Um sich verschwenderisch dahin zu geben?

O, Seele wache du an deiner Tür,
Dass dich hier nicht der Schlamm besetzt,
Erinnere dich und wisse du wofür,
Du hier von Ewigkeit zum Heil gesetzt.

Die werten Dinge aus dem Schmerz geboren (7153)
Die werten Dinge aus dem Schmerz geboren,
Wie das Kind, und wie das Erz,
Sie sind so wert und uns verschworen,
Tief gesenkt in unser Herz.

So unendlich lieb ins Sein genommen,
Weil der Preis so hoch gewesen,
Dieser Pein und Not entronnen,
Als Licht zum Licht erlesen.

Auf den Knien lasst uns danken,
Dass so wert die Gnade ist,
Wenn wir in unsrem Schmerz erkranken,
Bringt uns heim der Schmerzens-Christ.

Nach einem Sturm in sicherer Bucht (7154)
Wie nach einem Sturm in sicherer Bucht,
Ist manchmal voller Freude mir der Neubeginn,
Entronnen, in hastiger und wilder Flucht,
So froh, dass ich auch diesmal noch entkommen bin.

Wie friedlich sich der Tag anbietet, und so rein,
Vergessen sind nun Schmerz und Hasten,
So von Herzen dankbar willige ich ein,
So süß sind heute mir die Lasten.

Für diesmal noch - wie oft schon mir geschehen –
Doch ich weiß, es kommt der Tag, der große Tag,
Da hilft dann weder Beten, noch mein Flehen,
Der Tag, an dem zu Gott ich meinen Weg dann wag.

In diesem Feuer wird der Ernst geboren (7155)
Ich hasse Schmerz und Leiden,
Ich hasse sie so abgrundtief,
Doch Christus will vollendend zeigen,
Wozu Er mich berief.

Jede Daseinslüge bricht,
Wenn Schmerz und Leid mich ganz bestimmen,
In ihrem furchtbar hellem Licht
Gibt es kein Entrinnen.

In ihrem Feuer wird der Ernst geboren,
Der unbedingt auf Christus zeigt,
Aller Tand geht hier verloren,
Wenn der Schmerz mich auf die Knie treibt.

Ich vergesse oft die Mitte (7156)
Ich vergesse oft die Mitte,
So oft hab ich mir das bewusst gemacht,
Doch so sehr ich darum bitte,
Ich entfliehe nicht aus dieser Nacht.

Ich kann allein nicht heilig sein,
Es kann mir einfach nicht gelingen,
Ich bin nicht Licht, ich bin nicht rein,
Ich kann mich nicht nach Hause bringen.

Mir graut vor allem eignen Wesen,
Weil ich doch stets das Falsche will,
Doch Gott hat mich zum Heil erlesen,
Mein Herz wird darin froh und still.

Süß wie Honig (7157)

Die Freude ist mir süß wie Honig fein,
Mein ganzes Herz verlangt nach ihr,
Für immer soll die Freude sein,
Nach Ewigkeit verlangt die Gier.

Immer während diese Freude, ohne Ende,
Mehr und mehr und immer mehr,
Egal was daraus auch entstände,
Ich liebe diese Freude all zu sehr.

Lust und Freude, Spaß und Leben,
Licht und Harmonie und Frieden,
Alles soll mir diese Freude geben,
Doch sie muss in Ketten liegen.

In diesem Strom aus Scheitern und Versagen (7159)
In diesem Strom aus Scheitern und Versagen,
Mit all der Sünde und dem Leid,
Mit all dem Weinen, Hadern, Zagen,
Bleibt uns nur Barmherzigkeit.

Wie ein Lavastrom ins Tal hinab sich drängt,
Und seine Hitze unerträglich alles nur vernichtet,
So ist das Herz in all dem Leid verengt.
Von dem das Sehnen uns berichtet.

Wir sind verloren und verkommen,
Viel mehr als wir es wissen können,
So dass wir, die wir hier entronnen,
Wirklich jedem seinen Segen gönnen.

Zur Vergebung lebenslang verpflichtet (7158)
Wie kann ich irgend jemand böse bleiben,
Da ich mich selbst erfahren habe?
Mein Abgrund muss mir deutlich zeigen,
Was ich da an Sünde trage.

Alles war doch längst erstorben,
Dem Gericht schon preisgegeben,
Als mich Gottes Liebe hat geworben,
Um Vergebung mir und Heil zu geben.

Begnadigt wohl, doch nur als Sünder,
Zur Vergebung lebenslang verpflichtet,
Christus ist des Glaubensgründer,
Erst in ihm wird meine Schuld vernichtet.

Gott ist unerbittlich Gott und Herr (7160)
Die Güte Gottes verführt mich oft,
Dass ich mit Gott verhandeln will,
Die Kreatur in mir erhofft,
Dass letztlich sich mein Ich erfüll.

Doch Gott ist unerbittlich Gott und Herr,
Der sich zwar beugt zu mir herab,
Der sogar will, dass ich zu Ihm mich kehr,
Doch Er bestimmt Geburt und Grab.

Gott hat mir vieles anvertraut,
Zu seinem Freund hat Er mich gar gemacht,
Und dennoch sind auf Sand gebaut,
Die eigne Sicht und Macht.

Wenn der Mord zum Gottesdienst erhoben (7161)
Der Teufel triumphiert in böser Macht,
Wenn der Mord zum Gottesdienst erhoben,
Wenn der Terror hier in dunkler Nacht,
Dazu dienen soll, den Herrn zu loben.

Als Märtyrer sich selbst zu sehen
Und andre in den Tod zu reißen,
Ist so ein fürchterliches Missverstehen,
Und kann nur teuflisch heißen.

O, Herr, erbarme Dich über uns Irrende,
Du allein schenkst uns die Einsicht,
Schmerzlich ist das so Verwirrende
Dass über uns mit Macht einbricht.

Nicht gut genug, nicht stark genug (7162)
So oft agiere ich aus dem Gewissen,
Nicht gut genug, nicht stark genug zu sein,
Impulsiv im Innersten zerrissen,
So böse, schlecht und so gemein.

Selbst wenn ich tat, was richtig war,
So fühle ich mich elend fehl,
In diesem hellsten Lichte offenbar,
Ein Kreislauf, in dem ich mich stets quäl.

Doch ich bin erlöst und kann vertrauen,
Dass letztlich Christus für mich siegt,
Ich muss nicht auf mich selber bauen,
Weil Gott, der Herr, mich wirklich liebt.

Ich habe in mir diese Tür (7163)
In die Nöte dieser Welt gestellt,
Vergesse ich die inn're Not,
Befreit vom Zwang in dieser Welt,
Wird die inn're Not mein täglich Brot

Ich habe in mir diese Tür,
Die Tür zu einer wahren Höllenqual,
Mit ihrem Wer?, Wohin?, Wofür?
Qualen ohne Ziel und Zahl.

Ihre Kräfte kann ich nur in Bahnen leiten,
Die mich voran, nach außen treiben,
Will ich nicht scheitern, sterben, gleiten,
Muss Christus Weg und Ziele zeigen.

O, ja, ich weiß, ich hab das Leben! (7164)
Müsste ich nicht Wertes schreiben,
Dankbar, voller Lobpreis sein?
Als Christ in Ehrfurcht mich verneigen,
Mit der Barmherzigkeit als Schrein?

Mag sein, dass ich gerettet bin,
O, ja, ich weiß, ich hab das Leben!
Doch diese Not, der ich nur knapp entrinn,
Ist mir als Geißel wohl gegeben.

Erlöst und dennoch unterworfen,
Gerettet, doch auf Hoffnung nur!
Ich fühle mich verdorben und verworfen,
Und dennoch bleibe ich auf Christi Spur.

Was für eine Hölle hier auf Erden? (7165)
Was haben Menschen nur gelebt,
Was für eine Hölle hier auf Erden?
So oft bin ich vom Hören schon bewegt,
Und will um ihre Seelen werben.

Welche Not in ihren Blass-Alltäglichkeiten,
Welcher Krampf um Geld und Staub,
So viele Kämpfe, Niedrigkeiten,
Das Herz, so wund und taub.

Unerreichbar oft dem Geist und Wort,
Einem fremdem Universum gleich.
In der Seele Licht und Mord,
Die Gesichter hübsch so oft, doch totenbleich.

Es ist mir nicht gelungen, ihn zu retten (7166)
Es ist mir nicht gelungen, ihn zu retten,
Trotz allen meines Redens nicht
Ich musste ihn in Würmer betten,
Und wüsste ihn so gern im Licht.

Wir waren so vertraut einander,
Über Jahrzehnte still hinweg,
Doch es war kein echtes Miteinander,
Jeder kannte seinen Zweck.

Wir waren uns ganz nah gekommen,
Fast so, als wären wir am Ziel,
Doch dann ist er mir doch entronnen,
Verloren war das böse Spiel.

Sie wissen nicht um die Gefahr (7167)
So viele, die ich liebe, so sehr liebe,
Wissen nicht um die Gefahr,
Sie wissen nicht um Satans Lüge,
Verloren sind sie offenbar.

Wie kann ich ruhen und geschehen lassen,
Was ihnen ewig dann die Hölle bringt?
Anstatt mir heldenhaft ein Herz zu fassen,
Dass auf die Rettung unerbittlich dringt?

Diese idiotische, verdammte Höflichkeit,
Die nur die Hölle füllt mit Todgeweihten,
Anstatt zu brennen in Barmherzigkeit,
Die voller Liebe wirbt um jene Gottgeweihten!

Ich müsste brüllen wie ein Stier! (7168)
Bin ich nicht zu artig, nicht zu brav,
Idiotisch nett und so Versager,
Wie ein dummes, blödes Schaf,
Eine Niete wohl im Gottes Lager?

Ich müsste brüllen wie ein Stier,
Wie ein Löwe in Gefahr,
Ich wispere wie ein Getier,
Unscheinbar, ein Narr.

Wie eine Maus mit Adlerträumen,
Wie ein Hamster mit dem Löwenbild,
Mit dem Gefühl, den Ruf zu säumen,
Feige nur und gar nicht wild?

Es ist verrückt, der Jugend nachzujagen (7169)
Es ist verrückt, der Jugend nachzujagen,
So zu tun, als wäre nicht, was ist,
Die Pflicht gilt es in Würde gern zu tragen,
Als treuer Mensch und Christ.

Jede Zeit hat ihre Möglichkeiten,
Ihre Süße, ihren Bann und ihre Kraft,
Doch hüte dich vor allem Gleiten,
Und habe auf dein Wertes acht.

Der süße Frieden der Gerechten,
Ist mehr als jede Lust der Leidenschaft,
Um diesen Frieden geht es, um den echten,
In Christus frei und Bruderschaft.

Aus Gottes Hand das Sein nehmen (7170)
Schnell ist die gewohnte Sicherheit dahin,
So brüchig ist oft alle eigne Größe,
So brüchig auch sind Ziel und Sinn,
So offensichtlich alle eigne Blöße.

Dann wird mir wieder schmerzlich klar,
Wie dünn das Eis, auf dem wir wandeln,
Wie voller Irrtum oft das Laufen war,
Wie fragmentarisch alles Handeln.

Doch darin lässt sich trefflich Frieden finden,
Aus Gottes Hand das Sein zu nehmen,
An Seine Führung, sich zu binden,
Anstatt sich selbst als Gott zu wähnen.

Gegen den Strich gilt es zu leben (7171)
Gegen den Strich gilt es zu leben,
Ich will die Pflicht für mich gestalten,
Ich will mich selbst in Zucht gern geben,
Um das Eigentliche zu entfalten.

So schnell ist alle Zeit vertan,
Nichts erreicht und nur gespielt,
So eitel ist der Größenwahn,
Der ewig auf die Jugend zielt.

Ja ich will die Kräfte bündeln
Um für Gott mein Ziel zu finden,
Ich will im Geiste heftig zündeln,
Um mich an Christus ganz zu binden.

Es gilt, allein in Gott zu Gründen (7172)
Ein Zwerg mit Glatze lächerlich,
Die Gefühle sind entzückt,
Ein Bild so arg und jämmerlich,
Das Herz spielt gern verrückt.

Dabei ist das nur Bild und Schein,
Ein Trug, ein Wahn, ein Spiel auf Zeit,
Das Ego ist der falsche Schrein,
Und zerfällt alsbald in Bitterkeit.

Es gilt ein Feuer zu entzünden,
Für Gott auf dem Altar,
Es gilt allein in Gott zu Gründen,
Denn, alles ist Ihm offenbar.

Wir werden alle auferstehen (7173)

Ruhen tuen alle Toten

Gott gab ihnen Zeit und Leben,

Von diesem Gott sind wir die Boten,

Von ihm empfangen wir den Segen.

Zuerst erstehen, die an Christus glaubten,

Wenn Christus bald die Lebenden entrückt

Nach der Trübsal erst die taugten,

Denen der Glaube früher war geglückt.

Nach dem Millenium dann

Erstehen zum Gericht die vielen,

Die unter Schuld, Gesetz und Bann,

Irre gingen an ihren eignen Spielen.

Wer ist offen, wer lässt sich Christus zeigen? (7174)
Wir achten voller Sehnsucht auf die Offenheit,
Auf die Bereitschaft, auf ein Fragen,
Ob ein Mensch für Christus ist bereit,
Um dann ein Wort zu wagen.

Wenn Menschen sich verweigern, böse werden,
So segnen wir und gehen weiter,
Wir wollen nur für Christus werben,
Als Wegweiser und als Begleiter.

Wir mühen uns mit aller Kraft,
Das Evangelium zu erklären,
Dir Frucht liegt ganz in Gottes Macht,
Wir wollen Christus ehren.

Jedes Empfangen ist Bekennen (7175)

Jedes Empfangen ist Bekennen:

Ich brauch, ich will, ich nehme es,
Und darin liegt für mich Erkennen,
Dass ich zu oft den Dank vergess.

Ich empfang', weil ich bedürftig bin,
Viel mehr als ich mir eingestehe,
Wie sehr ich auf auf Stärke sinn,
Ich spüre doch, dass ich vergehe.

So muss mein Leben Antwort werden,
Auf die Liebe, die mich zärtlich treibt,
Denn Christi Kommen und Sein Sterben,
Ist jene Kraft, die mir Empfangen zeigt.

Im Erklären wird erkennbar (7176)
Wie groß für uns die Gnade ist
Wird erkennbar im Erklären,
Wenn wir weisen auf den Christ,
Und viele sich dagegen wehren.

So viele wollen Jesus Christus nicht,
Und wissen nicht, was sie versäumen,
So viele scheuen Heil und Licht,
Und verhungern noch im Träumen.

Wie weit für uns der Weg doch war,
Wie schwer es war, den Herrn zu finden,
So knien wir von Herzen dankbar,
Und wollen ewig uns an Christus binden.

Ich spüre, wie verkehrt ich bin (7177)
Ich spüre dieses böse Reden,
Jenen Neid in mir, den Eigensinn,
So fremd dem gottgeweihten Leben,
Ich spüre, wie verkehrt ich bin.

Dieses Gift in mir frisst immer weiter,
Es isoliert, verfremdet, filtert, kränkt,
Es ist wie Wermut, Säure, Eiter,
Als ob der Teufel meine Schritte lenkt.

Dem kann ich Einhalt still gebieten,
Dem kann ich wehren auf ein Bessres hin,
Wenn die Gedanken auch ins Aus gerieten,
So freu ich mich, dass ich in Christus bin.

Was Er nicht gibt, das brauch ich nicht (7178)
Auf den Christus will ich schauen,
Ganz einfach ist dann alles Leben,
Ich will auf meinen Gott vertrauen,
Er wird mir stets das Rechte geben.

Hier liegt der Grund für mein Gesunden:
Was Er nicht gibt, das brauch ich nicht,
Und damit ist dann überwunden,
Alles, was den Frieden bricht.

Auf den Weg in Gottes Licht,
Ist die Grube nur ein Bett auf Zeit,
Die Frucht ist köstlich, Liebespflicht,
Segen mir in Ewigkeit.

Christus ist der Herr der Welt (7179)

Wort um Wort zum Lob verdichtet:

Christus ist der Herr der Welt,
Jeder Atemzug berichtet,
Dass Seine Gnade uns erhält.

Wort um Wort will uns entfalten:

Christus ist der Herr der Welt!
Heilig, heilig ist Sein Walten,
Von Ihm sind wir an unsren Platz gestellt.

Wort um Wort will uns enthüllen:

Christus ist der Herr der Welt!
Seine Kraft wird uns erfüllen,
Selbst wenn die Welt in Scherben fällt.

Leben in Freiheit und Gelassenheit (7180)
Ich lad' dich ein zu einem Leben
In Christi Freiheit und Gelassenheit,
Christus wird uns alles geben,
Für jetzt und alle Ewigkeit.

Was Er nicht gibt, das brauchst du nicht,
Das ist der Weg für dich zum Frieden,
Lebe ganz in Seinem Licht,
Und lass von Ihm dich lieben!

Der nackte Leib ins Grab gelegt,
Ist für uns Erweis der Freiheit,
Ein Zeichen, das uns hier bewegt,
Denn: Mehr bedarf es nicht in Ewigkeit.

Könige und Priester voller Würde (7181)
Wir sind Könige und Priester voller Würde,
Als Segen, nicht als Pflicht, für diese Welt,
Oft empfinden wir nur Last und Bürde,
Doch Christus ist es, der uns hält.

Wir dürfen uns're Lieben zu Gott bringen,
Wir segnen sie, weil wir berufen sind,
Um dann in völlig andre Sphären einzudringen,
Ohne Arg empfangend wie ein Kind.

Es ist die Liebe aus der wir täglich haben,
Die Liebe, die im Tiefsten uns entzückt,
Diese Liebe lässt uns alles tragen,
Weil diese Liebe uns im Innersten beglückt!

Ich spüre, dass ihm sein Leben schwer fällt (7182)
Ich sehe meinen Bruder, still vor Augen,
Ich spüre, dass ihm schwer fällt all sein Leben,
Voller Last ist ihm das ganze Glauben,
Und will ihm scheinbar nur Befehle geben.

Ich trete schweigend zart an seine Seite,
Ich höre, schaue, taste mich heran,
Ich bete, während ich ihn treu begleite,
Damit er wieder jene Freude spüren kann.

Ich weiß um meine Not und meinen Glauben,
Ich weiß um diesen Abgrund tief in mir,
Voller Liebe sind darum die Augen,
Ich achte drauf, dass ich ihn nicht verlier.

Ich bin zwar da, doch wenig hilfreich (7183)
Mein Freund ist in den Sumpf geraten,
Die Sümpfe sind für uns Gefahr,
Wir sinken schnell und sind verraten,
Wenn der Sumpf wird offenbar.

Schwach sind unsre eignen Kräfte,
Doch ich sehe meinen Freund hier sinken,
Sinnlos ist, dass ich mich an ihn hefte,
Um dann auch noch zu ertrinken.

Ich bin zwar da, doch wenig hilfreich,
Die Sinne gaukeln meinem Freund das Dunkel vor,
So bin ich einem Bettler gleich,
Und hoffe nur, dass Gott ihn führt empor.

O, Himmel, lass mich achtsam sein (7184)
O, Himmel, lass mich achtsam sein,
So schnell ist Gottes Freund verletzt!
Mein Tun ist schnell verdorben und nicht rein,
Wird Gottes Freund damit herab gesetzt.

Ich darf es nicht vergessen,
Gott gab für diesen Freund sein Leben,
Es ist dreist von mir und ganz vermessen,
Zu missbrauchen meinen Segen.

Wie kann ich wagen, ihn hier zu betrüben,
Für den der Höchste gab sein Blut?
So will ich eilen und mich fügen,
Denn Christus meint es mit ihm gut.

Der Tag ist schön und ein Versprechen (7185)
Der Wind geht heut so fein und mild,
Der Tag ist schön und ein Versprechen,
Mit Harmonie und Frieden ist er angefüllt,
Und will von Großem sprechen.

In der Luft ist der Geruch von Freiheit,
So als ob es keine Grenzen gäbe,
So viel wunderbare Möglichkeit,
Nach der ich mich schon lang verzehre.

Ich spüre keine Fessel, keinen Schmerz,
Ich spüre keine Not und keine Hast,
Geborgen ist und frei mein Herz,
So leicht an diesem Tag die Last.

Was brauche ich für heut noch mehr? (7186)

Ich atme und ich lebe,
Was brauche ich für heut noch mehr?
Voller Freiheit sind die Wege,
Nichts an diesem Tag ist schwer.

Mich treibt nicht Sorge, keine Last,
Selbst mein Denken schenkt mir Frieden,
Wunderbar ist eine solche Rast,
Ich will sie hier von Herzen lieben.

In meiner Hand sind Traum und Möglichkeit,
Der Dank verwandelt mir die Last in Segen,
Ich bin für alles heut an diesem Tag bereit,
Wenn es von Gott für mich gegeben.

Was kann ich dir nur schenken? (7187)

Ich sehe dich mein Bruder, und ich liebe dich,
Ich gönne dir so sehr dein Leben,
Ich bin auch heute für dich da, ich zeige mich,
Allein, um etwas Gutes dir zu geben.

Doch was kann ich dir nur schenken,
Was tut dir gut und schadet nicht?
Ich muss immerzu in Liebe an dich denken,
Und schauen, was dein Herz nun spricht.

Ich will dich nicht belasten und beschweren,
Ich will dich nicht mit Wüste füllen,
Ich will dich nur von Herzen ehren,
Und dich mit meiner Wertschätzung umhüllen.

Michael, mein Freund, mein Vorbild (7188)
Keiner hat je so selbstlos Spuren hinterlassen,
Wie Michael, mein Freund, mein Vorbild,
Mein Bedenken, Tasten und Erfassen,
Spürt dem heut noch nach so mild.

Er starb so früh, der Mann der Liebe,
So früh erlosch hier die Barmherzigkeit,
So früh die Botschaft seiner Siege,
So früh sein Werben um die Ewigkeit.

Ich sehe ihn noch singen, spielen,
Ich hör sein Beten noch, sein Zeigen,
Einzigartig unter all den vielen,
Ein Zeuge hier in seinem Leiden.

Über gute Wege sinnen (7189)
Es ist ein starkes Fühlen und Empfinden
Über gute Wege nachzusinnen,
Die dir helfen und an Gott dich binden,
Um gestärkt, Bewährtes zu beginnen.

Es ist ein Segen in dem Segnen,
So berauschend süß und wunderbar,
Voller Freude das Begegnen,
Inspiriert von dem Altar.

Das eigne Leben wird so leicht,
Wenn es um andre sich bemüht,
Weil deine Not der meinen gleicht,
Und in uns beiden Gottes Glut erglüht.

Es ist mir Privileg und Gnade (7190)
Das Wort, das ich mit Achtung spreche,
Hat eine große, wunderbare Kraft,
In dem ich Christi Brot dir breche,
Spür ich selbst die Gottes Macht.

Es ist mir Privileg und Gnade,
Für Christus unterwegs zu sein,
Weil ich nichts Größ'eres habe,
Ist dies die allergrößte Freude mein.

Es ist in meine Hand gelegt,
Es ist nicht mein, es ist verliehen,
Das eigne Herz wird davon tief bewegt,
Denn Christus hat auch mir verziehen.

Ich lass es mir von Christus schenken (7191)
Ich muss die Gabe nicht bedenken,
Ich muss dem Guten nicht misstrauen,
Ich lass es mir von Christus schenken,
Und will auf Ihn allein nur schauen.

Es ist so große Freude, stark und rein,
Die mich erfüllt mit Geist und Frieden:
Ich darf in Christus bleibend sein,
Ich darf ihn arglos lieben.

Es ist so leicht, so mühelos und sacht,
So selbstverständlich, ja zärtlich fast,
Mein Geist hat immer nur auf dieses acht
Weil darin wird so leicht die Last.

Mein Laptop preist den Herrn, mein Leben (7192)
Mein Laptop preist den Herrn, mein Leben,
Voller Jubel ist für mich das Heil,
Mein Beten spricht von Gottes Segen,
Er ist so groß das Ganze mir in jedem Teil.

Ich bete hier mit allem, was ich preisend habe,
Ich lobpreise diesen Gott mit jedem Atemzug,
Denn ich weiß, es ist allein die Gnade,
In Jesus Christus erst hab ich genug!

Ich triumphiere über alle Dunkelheit,
Gott ist mein Licht, mein Trost und Weg,
Er ist die Freude und Barmherzigkeit,
In deren Treue ich so gern mich leg.

Einander hier zu Priestern werden (7193)

Wir müssen noch viel mehr,
Einander hier zu Priestern werden,
Das Geistliche fällt uns oft schwer,
Drum lasst uns dafür werben.

Lasst uns miteinander beten,
Lasst uns füreinander leben,
Lasst uns treu vor Christus treten
Als Opfer ihm und uns zum Segen.

Als Christen lasst uns Christen sein
Voller Glauben, Treue, Liebe,
Ungefärbt die Liebe, stark und rein,
Das wären wirklich große Siege!

Jeder meint, er hat das Sagen (7194)
Wir glauben oft, dass wir die Richter sind,
Die über Gottes Wesen hier zu richten haben!
Jeder, der für einen Moment dem Tod entrinnt,
Meint zugleich, er hat das Sagen.

Der Allmächtige sieht uns an und lächelt mild,
Der Größenwahn berührt ihn nicht!
Gott ist zum Segnen voller Heil gewillt,
Segen, der das Leben will und nicht zerbricht.

Gott wartet treu geduldig und Er schweigt,
Bis wir bereit, auf Ihn zu hören,
Bis sich in Anbetung unser Herz verneigt,
Und wir von Herzen gern Ihm angehören.

Wie kannst du glauben, über Gott zu richten? (7195)
Wie kannst du glauben, über Gott zu richten,
Wie kannst du Ihm Befehle geben?
Dieser Gott kann dich vernichten,
Du bist ein Funke nur mit deinem Leben!

Der Größenwahn prägt all dein Sein,
Dein Stolz führt an die Hölle dich heran,
Nichts in deinem Leben ist ganz rein,
Weil nichts vor diesem Gott bestehen kann!

Wer bist du Mensch, Rebell und tot?
Wer bist du, dass du derart blind dich wagst?
Du begreifst nicht mal das Maß der Not,
Dass du zum eigenen Gericht nur klagst!

Wenn er sich nicht zu weit entfernt... (7196)
Unterworfen der Vergänglichkeit,
Vergisst der Mensch so schnell den Tod,
Angewiesen auf Barmherzigkeit,
Angewiesen auf sein täglich Brot.

Ein Funke nur, nur kurz und klein,
Der Mensch vergeht, noch ehe er begreifen lernt,
Nur eines rettet diesen Menschen noch allein,
In dieser Zeit, wenn er sich nicht zu weit entfernt.

Vermessen rebelliert der Mensch geblendet,
Bis er sich völlig in das Aus begeben,
Niemand, der ihm hilft und seine Not nun wendet,
Niemand, der ihm retten kann sein Leben.

Dem Werten voller Freude nach zu sinnen (7197)
Dem Werten voller Freude nach zu sinnen,
Um das Gold in unsrem Erz zu finden,
Um immer wieder voller Hoffnung zu beginnen,
Um sich noch ernster in das Heil zu binden.

Denn, darin liegt so viel an Frieden,
So viel an Freiheit, Schönheit, Kraft,
Wir haben allen Grund zum lieben,
Denn das ist Gottes Heil und Macht.

Ich will mich täglich neu besinnen,
Was Gott gegeben hat zum Segen
In diesem Geist will ich erneut beginnen,
Mein Herz als Antwort ihm zu geben.

Gott allein regiert und führt! (7198)
Was auch immer wir erkennen,
Gott bleibt davon ganz unberührt,
Was immer wir die Wahrheit nennen,
Gott allein regiert und führt!

Der Mensch ist so verschoben,
Dass er gegen Gott gern rebelliert,
Doch mag er schrein und toben,
Sicher ist, dass er verliert!

Nur eines rettet, nur eines ganz allein:
Ich vertraue mich dem Christus an!
Es muss der wahre Glaube sein,
Weil dieser Glaube nur mich retten kann.

Da hilft kein Schreien, kein Protest (7199)
Wie ein Kind in seinen Schmerzen,
Das die Heilung gar nicht will,
So bin ich oft in meinem Herzen,
Voller Rebellion und Müll.

Selbstverursacht ist das Leiden,
Da hilft kein Schreien, kein Protest,
Ich könnte all das sicher meiden,
Was Gott als Konsequenz erlässt.

Ich hab die Freiheit hier zum Glück,
Gott will die Freude, nicht das Leid!
Ich falle weit hinter dem zurück,
Was Gott an Segnung hat für mich bereit.

Manchmal empfangen ich ein leises Ahnen (7200)
Manchmal empfangen ich ein leises Ahnen
Wie schön, wie wundervoll die Welt sein kann,
Sodass dann selbst die Blinden, Tauben, Lahmen,
Durchbrechen ihrer Leiden Bann.

Vertrauen und Sich Zeigen können,
Keine Angst und keine Nöte mehr,
Einander endlich sich das Leben gönnen,
Von Gottes tiefen wunderbarem Segen her.

Manchmal, ja von Zeit zu Zeit
Da ruht dann alles Fragen,
Es ruhen Schmerz und Einsamkeit,
In der Gewissheit: Ja, Ich kann es tragen!

Ernüchtert zurückgelassen (7201)

Es war der süße Duft der Freiheit

Das Ahnen einer neuen Welt,

Scheinbar eine völlig neue Zeit,

In die von meinem Freund ich nun gestellt.

Er öffnete die Tür und lud mich ein,

Gierig saugte ich an diesem neuem Leben,

Ich wollte völlig anders sein,

Und nahm all das, was mir gegeben.

Der Freund ist mir vorausgegangen,

Das Leben war kein Leben,

Die Illusionen traumverhangen,

Waren mir ein trügerischer Segen.

Unerwartet – ich kannte ihn noch nicht (7202)
So sanft war mir Sein zartes Reden,
Unerwartet - ich kannte ihn noch nicht,
Es war ein fremdes, völlig andres Leben,
Geheimnisvoll ein neues Licht.

So hell, so wundervoll und neu und fremd,
Und doch vertraut, in mir seit eh und je,
Die Seele, die sich in alten Fesseln stemmt,
Wird frei, in dem ich dieses Wort versteh.

Ich weiß: Ich, ja wirklich ich bin jetzt gemeint,
Gott ist der Gott der Ewigkeit und hier,
Der Mensch zerbricht erneuert ganz und weint,
Es ist ein Wissen, dass ich niemals je verlier.

Eine Welt der Kunst, der Kreativität (7203)

Es ist eine eigene und fremde Welt,
Eine Welt der Kunst, der Kreativität,
Ich bin nicht sicher, ob sie mir gefällt,
Ich erlebe sie in aller Naivität.

Verschlossen herb, hermetisch fremd,
Ich erlebe sie so zurückgezogen und ganz eigen,
Nichts was mir vertraut, was dieses Wesen kennt,
Nichts will mir deuten oder Wertes zeigen.

Glatt der Fels, so fest die Mauer,
Wie kann ich je in dieses Feuer dringen?
Ich knie nieder und erschauer,
Was kann ich dieser Welt als Opfer bringen?

So rasch ist hier der Stab gebrochen (7204)
Das Nein ist schnell gesprochen,
So leicht ist es als nichts erklärt,
So rasch ist hier der Stab gebrochen,
So eilig hier dem Fremden ganz gewehrt.

Zu Tand verachtet und verlacht,
Zum Müll, zum würdelosen Klopapier,
Verhöhnt mit aller intriganter Macht,
Voller lächerlicher Ruhmesgier.

Das Wort ist schwach und völlig bloß,
Jeder Depp kann es verachten,
Doch es ist heilig, wunderbar und groß,
Es gilt, in Ewigkeit dies Wort zu achten.

Erfüllt mit stiller Dankbarkeit (7205)

Ich bin erfüllt mit stiller Dankbarkeit,
Die alle Bereiche in mir jubelnd fast
Es sind die Freude und Gelassenheit,
Die mich verändern und damit jede Last.

Ich weiß mich so behütet und geliebt,
Geborgen in Gottes gutem Handeln,
Weil alles ganz in seinem Willen liegt,
Wird er beglückend mich vollendend wandeln.

Ich muss nicht ängstlich in die Zukunft schauen,
Weil ich nun weiß, dass Christus wirklich lebt,
Ich darf auf Seine Macht und Treue trauen,
Weil Gottes Geist erneuernd mich bewegt.

Jene Angst, die der Liebe nicht vertraute (7206)
Ich hatte immer diese Angst gehabt,
Jene Angst, die der Liebe nicht vertraute,
Obwohl erlöst, fühlte ich mich ständig angeklagt,
Weil ich erlöst, auf meine eignen Kräfte baute.

Ich konnte diese Liebe nicht begreifen,
Die keinen Wert und keinen Grund gebraucht,
Ich konnte Gottes Schenken nicht ergreifen,
Der mir den Geist des Lebens eingehaucht.

Ich wagte nicht geküsst zu werden,
Wagte nicht die Nacktheit ganz zu zeigen,
Doch unbeirrt blieb Gottes Liebeswerben,
Und wandelte mich Ihm zu eigen.

Ich spüre deine Freundschaft wie eine warme Glut (7207)
Ich danke dir, mein Freund, für deine Nähe,
Du bist da, das tut so gut,
Wenn ich dich höre und verstehe,
Spüre ich die Freundschaft wie eine warme Glut.

Wir kehren stets zurück zu alten Schätzen,
Die so bewährt und voller Wohltat sind,
Wenn wir zum Austausch vertraut uns setzen,
Dann ist das Leben voller Freundlichkeit und lind.

Reden, hören und verstehen,
Anteilnehmen und beraten,
Gemeinsam auf das Werte sehen,
Das sind für unser Glück die Paten.

Unerreichbar bist du mir vorausgegangen (7208)
Du bist schon eine Weile fort,
Unerreichbar bist du mir vorausgegangen,
In meinem Ohr hab ich dein Wort,
Die Zeit ist gar zu rasch vergangen.

Mich schmerzt die Liebe, die ich nicht gezeigt,
Die Zeit, die ich nicht wertgeschätzt,
Das Herz in Wermut nun geneigt,
Voller Leere, voller Sehnsucht und verletzt.

Unerbittlich nun zurück gelassen,
Die Dinge sind so, wie sie sind,
Ich würd so gerne deine Hand jetzt fassen,
Und spüre nur, wie meine Zeit verrinnt.

Gott lächelt uns aus seinem Licht entgegen (7209)
Gott lächelt uns aus seinem Licht entgegen,
Voller Güte ist sein Sinnen,
Voller Gutem Willen uns und Segen,
Um uns zum Besten zu bestimmen.

Er ist der Vater und lädt ein
Zu einem Fest der Freude voller Glanz.
Er will für uns das Größte sein,
Er sehnt sich so nach unsrem Leben, ganz.

Er schenkt die Zeit und alle guten Gaben,
Er, der Herr, will unser Helfer sein,
Damit wir Heil und Rettung haben,
Lässt Er sich voller Demut auf uns ein.

Ich sehe dich in aller Freundschaft an (7210)
Ich sehe dich in aller Freundschaft an,
Und wünsche dir so sehr den Segen,
Der dich glücklich machen kann,
Für dein ganzes Leben.

Immer sollst du einen Menschen haben,
Dem du so ganz vertrauen kannst,
Um ihm von Dir und deinem Innersten zu sagen,
Damit du deine Angst und Sorge bannst.

Immer soll da einer sein,
Der es wirklich gut mit dir stets meint,
Dessen Liebe, stark und rein,
Dich mit ihm im Innersten vereint.

Inhalt

Bedeutungslos, ein Nichts und leer (7141).....	3
Dein Wort, Dein Geist, Dein Leben! (7142).....	4
Sei treu, bleib fest und geh voran (7143)	5
Ich überwinde still und zäh (7144).....	6
Zipperlein, zum Schreien komisch (7145)	7
Tage, die mir nicht gefallen (7146)	8
Wenn Schmerzen dir die Sinne rauben (7147)	9
Schwachheit und Gebrechlichkeit (7148).....	10
Der Blick zu dir in deinen Schwierigkeiten (7149)	11
So lerne willig zu empfangen (7150)	12
Der Schmerz taucht dich in dunkle Farben (7151).....	13
Erinnere dich und wisse du wofür (7152)	14
Die werten Dinge aus dem Schmerz geboren (7153)	15
Nach einem Sturm in sicherer Bucht (7154).....	16
In diesem Feuer wird der Ernst geboren (7155).....	17
Ich vergesse oft die Mitte (7156)	18
Süß wie Honig (7157).....	19
In diesem Strom aus Scheitern und Versagen (7159)....	20
Zur Vergebung lebenslang verpflichtet (7158).....	21
Gott ist unerbittlich Gott und Herr (7160).....	22
Wenn der Mord zum Gottesdienst erhoben (7161)	23
Nicht gut genug, nicht stark genug (7162).....	24
Ich habe in mir diese Tür (7163).....	25
O, ja, ich weiß, ich hab das Leben! (7164)	26

Was für eine Hölle hier auf Erden? (7165)	27
Es ist mir nicht gelungen, ihn zu retten (7166)	28
Sie wissen nicht um die Gefahr (7167).....	29
Ich müsste brüllen wie ein Stier! (7168)	30
Es ist verrückt, der Jugend nachzujagen (7169)	31
Aus Gottes Hand das Sein nehmen (7170).....	32
Gegen den Strich gilt es zu leben (7171)	33
Es gilt, allein in Gott zu Gründen (7172).....	34
Wir werden alle auferstehen (7173)	35
Wer ist offen, wer lässt sich Christus zeigen? (7174).....	36
Jedes Empfangen ist Bekennen (7175)	37
Im Erklären wird erkennbar (7176)	38
Ich spüre, wie verkehrt ich bin (7177).....	39
Was Er nicht gibt, das brauch ich nicht (7178)	40
Christus ist der Herr der Welt (7179).....	41
Leben in Freiheit und Gelassenheit (7180)	42
Könige und Priester voller Würde (7181)	43
Ich spüre, dass ihm sein Leben schwer fällt (7182)	44
Ich bin zwar da, doch wenig hilfreich (7183)	45
O, Himmel, lass mich achtsam sein (7184).....	46
Der Tag ist schön und ein Versprechen (7185)	47
Was brauche ich für heut noch mehr? (7186)	48
Was kann ich dir nur schenken? (7187)	49
Michael, mein Freund, mein Vorbild (7188).....	50
Über gute Wege sinnen (7189)	51

Es ist mir Privileg und Gnade (7190).....	52
Ich lass es mir von Christus schenken (7191).....	53
Mein Laptop preist den Herrn, mein Leben (7192).....	54
Einander hier zu Priestern werden (7193).....	55
Jeder meint, er hat das Sagen (7194).....	56
Wie kannst du glauben, über Gott zu richten? (7195)....	57
Wenn er sich nicht zu weit entfernt... (7196).....	58
Dem Werten voller Freude nach zu sinnen (7197).....	59
Gott allein regiert und führt! (7198).....	60
Da hilft kein Schreien, kein Protest (7199).....	61
Manchmal empfangen ich ein leises Ahnen (7200).....	62
Ernüchtert zurückgelassen (7201).....	63
Unerwartet - ich kannte ihn noch nicht (7202).....	64
Eine Welt der Kunst, der Kreativität (7203).....	65
So rasch ist hier der Stab gebrochen (7204).....	66
Erfüllt mit stiller Dankbarkeit (7205).....	67
Jene Angst, die der Liebe nicht vertraute (7206).....	68
Ich spüre deine Freundschaft wie eine warme Glut (7207)	69
Unerreichbar bist du mir vorausgegangen (7208).....	70
Gott lächelt uns aus seinem Licht entgegen (7209).....	71
Ich sehe dich in aller Freundschaft an (7210).....	72

